

Pressebericht von Robert King zur Veranstaltung des Arbeitskreises Bildung des CDU-Kreisverbandes Rottweil mit Familienministerin Dr. Kristina Schröder in Rottweil

„Jeder soll seine faire Chance haben und sie nützen können“

Seit mehreren Monaten hatte sich der Arbeitskreis Bildung des CDU-Kreisvorstands mit der „Integration als Herausforderung der Jugendpolitik“ befasst und mit Familienministerin Dr. Kristina Schröder die mit 32 Jahren jüngste deutsche Ministerin zu Vortrag und Diskussion gewinnen können. Dies gelang auf Vermittlung des Bundestagsabgeordneten Volker Kauder, dem es, wie er in seinem Grußwort sagte, nicht besonders schwer gefallen sei, sie nach Rottweil zu holen: „Ich schätze sie schon lange und weiß, dass sie sich intensiv der so wichtigen Thematik annimmt, und nun als Ministerin in ihrem Verantwortungsbereich daran arbeitet, dass Integration besser gelingt.“

„Vorbilder sind wichtig“, betonte die Vorsitzende des christdemokratischen Arbeitskreises, Daniela Dreher, bei ihrer Begrüßung, und nicht zuletzt aus diesem Grunde stellte sie ganz besonders vier Ehrengäste vor, die mit ausländischer Herkunft, ihren tollen Weg gemacht und „es“ geschafft haben, die Vorbilder sind. So die vielfach ausgezeichnete Friseurmeisterin Sebahat Yilmaz-Bader, die beiden Weltklasseboxer Luan Krasniqi und Firat Aslan und nicht zuletzt der Sänger Daniel Stoyanov aus Rottweil, der mit vier Jahren aus Bulgarien nach Deutschland kam und mit seinem begeisternden Auftritt in der Aula klar machte, warum Xavier Naidoo auf ihn aufmerksam werden musste.

Wobei Dr. Kristina Schröder in ihrer Rede darauf abhob, dass alle, die in Deutschland leben, die Bereitschaft mitbringen müssen, die Regeln des Landes zu beachten, sie aber ihre Identität bewahren und beibehalten dürfen. So wie bei der deutschen Nationalmannschaft, die in Südafrika nicht nur begeistert Fußball gespielt hat, sondern als sympathisches Team aufgetreten ist. Mit elf von 23 Spielern mit ausländischer Herkunft. „Und jeder brachte und bringt seine Qualitäten und seine Eigenheiten ein.“

Genau dieses jedoch solle auch möglich sein im Alltag, gegenüber Nachbarn. Ein gutes Ziel, das für die CDU-Ministerin etwas anderes ist als was die Linken über viele Jahre hinweg gedacht hätten: Mal ein Straßenfest, und alles ist gut. Integration, so wurde es jedem klar vor Augen geführt, ist mehr. Und deswegen wirke die Bundesregierung mit etlichen Initiativen darauf hin, dass „jeder seine Chance bekommt, wenn notwendig auch eine zweite Chance.“ Mühsamer als ein Straßenfest zu organisieren, aber, so das Ziel, wirkungsvoll. „Dies ist mein

persönlicher Wunsch an die Gesellschaft, an uns alle“, sagte Kristina Schröder zum Ende ihrer sehr persönlich gehaltenen Rede, „dass dies gelingt“.

Der herzliche, lang anhaltende Beifall zeigte: Die Ministerin hatte die richtigen Worte getroffen. Und was genau so beeindruckte, war die Tatsache, dass in der anschließenden Diskussion gerade auch etliche Jugendliche ihre Anliegen vorbrachten.

Während drinnen Daniel Stoyanov die Teilnehmer mit seinen eigenen Songs weiter begeisterte, stand im Vorraum, in dem mehrere Verbände und Vereinigungen ihre Initiativen vorstellten, ein Interview mit der Bundesministerin an. Jugendliche des Projektes „TRAIN“ befragten die prominente Politikerin. Auch danach, worauf es bei der Präsentation, beim „Casting“ ankommt. „Auf Authentizität“, antwortete sie, „darauf, dass man sich so gibt wie man ist.“ Genau so war sie aufgetreten. Weil nur solches glaubwürdig ist, egal ob in der Politik oder im ganz alltäglichen Zusammenleben.

Nach dem Eintrag ins Gästebuch der Stadt Rottweil ging's zurück nach Berlin. Im Gepäck das zuvor von Daniela Dreher überreichte Geschenk an die Ministerin: einen (wenn auch nicht leibhaftigen) Rottweiler! „Er wird einen ehrenvollen Platz bekommen“, freute sich die Politikerin.